

Zu den Zielen dieses Heftes

Unsere Intention ist, die Erfahrungen, die wir in mehrjähriger Arbeit mit Kindergartenkindern in der Natur gemacht haben, wiederzugeben. Wir möchten Sie in Ihrem Bemühen unterstützen, kleine Kinder mit der Natur vertraut zu machen, ihre Entdeckerfreude zu wecken, ihre Sinne zu schärfen und ihre Beobachtungsgabe zu entwickeln.

Die Vorschläge in diesem Heft erfolgen auch aufgrund der Anfragen vieler Erzieherinnen und Erzieher, die das Außengelände ihres Kindergartens vielfältiger und interessanter gestalten und mit den Kindern die Natur erforschen wollten. Sie sind als Angebot gedacht, beinhalten kurze Sachinformationen und vor allem praktische Anregungen. Unsere Vorschläge sind als Bausteine zu verstehen, die ausgebaut, umgestaltet oder weggelassen werden können. Bei der Ausführung sollten Sie Interessen und Alter der Kinder, Jahreszeit und die Möglichkeiten der Umgebung berücksichtigen.

Vielleicht sind die drei beschriebenen Projekte nicht an jedem Kindergarten realisierbar. Es ist aber auch nicht nötig, alles von heute auf morgen zu verändern. Grundsätzlich können auch kleinste Flächen genutzt werden. Auch unter liegen gebliebenem Laub, einem Stein oder in einer Regentonne kann Natur entdeckt werden. Zudem lassen sich die Beobachtungen und Experimente mit den Kindern auch in einer Wiese oder an einem Teich in der Nachbarschaft, evtl. in einem elterlichen Garten, durchführen.

Wir versuchen, Antworten zu finden auf die Fragen, die Kinder stellen: „Wie bekommt die Wasserschnecke unter Wasser Luft?“ Auf unseren Wegen mit Kindern durch die Natur haben wir beobachtet, was sie an-

spricht, was ihren Forschertrieb weckt, wo sie gerne still sind, wo sie Fragen haben und was sie fasziniert. Situationen wie das Untersuchen einer Handvoll Erde, das Einsäen einer Wildblumenwiese, die Ankunft der ersten Libelle wecken den Forschertrieb und lassen die Kinder handelnd Natur erfahren.

Kinder sollen die Gelegenheit haben, auf Bäume zu klettern, unter Büsche zu kriechen und durch eine Wiese zu robben. Beim Umgang mit Pflanzen und Tieren müssen jedoch bestimmte Regeln eingehalten werden. Kinder können verstehen, dass sie leise und ruhig sein müssen, wenn sie Tiere beobachten wollen, dass sie behutsam sein müssen, wenn sie Tiere über ihre Hand kriechen lassen.

Im Anhang haben wir Informationsmaterial zusammengestellt, in dem eine Fülle weiterer Anregungen zur Gestaltung des Kindergartengeländes enthalten sind.

Viel Spaß mit den Kindern in der Natur wünschen Ihnen

Jutta Röthinger Dagmar Brand
Förderverein NaturGut Ophoven Leverkusen e.V.



Naturnahe Lebensbereiche am Kindergarten haben vor allem eine pädagogische Funktion; Kinder müssen sie aufsuchen und erleben können. Auch das Pflücken eines kleinen Wiesenblumenstraußes kann dazu gehören.

Tiere entdecken

Seid vorsichtig, seid vorsichtig, wenn ihr den Hasen
tief im Gras entdeckt. Seid tief im Gras entdeckt. Be-
hutsam und ganz vorsichtig, daß ihr ihn nicht erschreckt! Du
kleiner Hase springe, denn das fällt dir nicht schwer. Dann
springen wir, dann springen wir dir alle hinterher. Dann
springen wir, dann springen wir dir alle hinterher.

2. Seid vorsichtig
seid vorsichtig,
wenn ihr die Schnecke
auf dem Weg entdeckt.
Seid vorsichtig
seid vorsichtig,
wenn ihr die Schnecke
auf dem Weg entdeckt.
Behutsam und ganz vorsichtig
Dass ihr sie nicht erschreckt!
Du kleine Schnecke krieche,
denn das fällt dir nicht schwer.
Dann kriechen wir,
dann kriechen wir
dir alle hinterher.
Dann kriechen wir,
dann kriechen wir
dir alle hinterher.

Weitere Textmöglichkeiten:

Seid vorsichtig,
wenn ihr Ameisen
auf dem Weg entdeckt...
... Du Ameise, jetzt laufe...

Seid vorsichtig,
wenn ihr die Biene
grad vor euch entdeckt...
... Du kleine Biene summe ...

Seid vorsichtig,
wenn ihr den kleinen
Fisch im See entdeckt ...
... Du kleiner Fisch, jetzt schwimme

Text: Rolf Krenzer, Musik: Ludger Edelkötter
Aus: IMP 1030 „Kinderflohmarkt“.
Alle Rechte beim Impulse-Musikverlag, Natorp 2,
48317 Drensteinfurt

Natur-Kinder-Garten: Chance für entdeckendes Lernen

Mit diesem Materialheft wird weder ein neues didaktisches Konzept noch eine Art „Lernprogramm“ für die Naturerziehung im Kindergarten vorgelegt. Vielmehr handelt es sich um eine Sammlung von Anregungen zur Einbeziehung von drei ausgewählten naturnahen Lebensbereichen in die pädagogische Arbeit im Kindergarten.

Ein naturnahes Gelände bietet die Chance, dass Kinder zum eigenständigen Entdecken und Erleben von Natur angeregt werden, dass sie sich spielerisch mit vielen Naturvorgängen und den Lebewesen in ihrer natürlichen Umgebung beschäftigen können. Sicher kann es dabei (besonders auf einem kleinen Gelände) auch zu Nutzungskonflikten kommen. Einerseits vertragen recht empfindliche Lebensräume wie Teich oder Wildblumenwiese kein intensives Bespielen durch Kinder, sollten aber andererseits für das eigenständige Entdecken von Natur aufgesucht werden können. Ein Schutz der empfindlichen Bereiche durch Absperrungen und Verbote würde den pädagogischen Zielen widersprechen, wäre nach allen vorliegenden Erfahrungen zudem auch wenig erfolgversprechend. Vielmehr kommt es darauf an, die Kinder durch das Einbeziehen in die Umgestaltung und das rasche Vertrautmachen mit dem sich entwickelnden neuen Leben zu einem behutsamen Umgang mit Pflanzen und Tieren zu erziehen. Eine Hilfe dabei sind die Beobachtungs-, Untersuchungs- und Spielvorschläge in diesem Heft. Zur Vermeidung von Nutzungskonflikten sollten außerdem die folgenden Anregungen beachtet werden:

- Das Aufsuchen der Erlebnisbereiche kann durch feste Wege und Beobachtungsplätze ermöglicht und dabei so gelenkt werden, dass das Leben kaum beeinträchtigt wird.
- Niedrige, leicht zu überwindende Abgrenzungen (z. B. aus Weidenruten) erinnern die Kinder daran, dass hier Tiere und Pflanzen einen Lebensraum haben und möglichst wenig gestört werden sollten.
- Neben sensiblen naturnahen Lebensbereichen muss es immer ausreichend große Flächen geben, die den Kindern für das freie Spiel zur Verfügung stehen (wie Rasen, Sandhügel oder für das Spiel vorgesehene Gehölzpflanzungen). Je interessanter diese Spielbereiche gestaltet sind, desto leichter wird es den Kindern fallen, die empfindlichen Bereiche zu schonen.

Diese Lebensbereiche bieten dann eine einzigartige pädagogische Chance: Ohne die Kinder mit Roten Listen und Umweltkatastrophen zu konfrontieren (was völlig verfehlt wäre), können sie hier in ihrem eigenen Lebensraum Rücksichtnahme gegenüber der bedrohten Natur lernen, können z. B. bei der Aussaat von Wildblumen oder der Pflanzung einer Sumpfpflanze am Teich durch eigenes Tun Pflanzen und Tieren helfen.

Dieses entdeckende Lernen kann durch die in diesem Heft enthaltenen Anregungen für erzieherische Anstöße weiterentwickelt und verstärkt werden. Zum einen können Erzieher/-innen damit auf die durch die Naturerlebnisse im Gelände immer wieder ausgelösten kindlichen Fragen reagieren, diese aufgreifen, mit Hilfe der Spiele und Experimente beantworten. Zum anderen können damit auch weitere Anstöße für Erkundungen und Erfahrungen gegeben und weitere Fragen ausgelöst werden. Deshalb sollte man keinesfalls starr und ohne eine entsprechende (sich z. B. durch Fragen

oder die Schilderung von Erlebnissen bemerkbar machende) Motivationsgrundlage die Anregungen dieses Heftes „durchziehen“. Vielmehr sollten Erzieherinnen und Erzieher flexibel je nach den von den Kindern aufgeworfenen Fragen, den jeweiligen Beobachtungen und Entdeckungen, den jeweiligen jahreszeitlichen Gegebenheiten sowie je nach Alter der jeweiligen Kindergruppe Spiele und Experimente anbieten. Dabei können Erzieherinnen bzw. Erzieher ihre (Natur)Erziehungsziele sicher nur erreichen, wenn sie selbst den Kindern ein natur- und mitweltbewusstes Handeln vorleben.

Erzieherinnen, Erzieher und Eltern erleben in der täglichen Beschäftigung mit Kindern immer wieder, dass sie durch ihr eigenes positives Tun bei den Kindern wesentlich mehr bewirken als durch Appelle, Aufforderungen oder gar durch Ermahnungen. Beim Erkunden von Natur gehört dazu insbesondere, dass Erwachsene sich selbst auf das spielerische Erkunden einlassen, bei allen Spielen und Experimenten mitmachen, den rücksichtsvollen Umgang mit Tieren und Pflanzen selbst praktizieren, möglicherweise noch vorhandene eigene Vorurteile z.B. gegen unbeliebte Tiere abbauen (Kinder im Vorschulalter machen da noch keine Unterscheidung in „gut“ und „böse“), also z. B. auch einmal genauso selbstverständlich wie die Kinder einen Regenwurm oder eine Spinne in die Hand nehmen.

Adalbert Niemeyer-Lüllwitz
NUA